

ZT Fortsetzung von Seite 2

der Schaffung des Ausbildungsrahmenplans 1995 und 1996 beteiligt waren, die verfahrensungebundene Herstellung von festsitzendem Zahnersatz aufzunehmen, werden alle Innovationen automatisch Teil dieser Ausbildungsordnung. Am Ende bin ich sehr froh, dass wir für die Betriebe, die keine CAD/CAM-Technologie anbieten können, eine überbetriebliche Lehrunterweisung für die Auszubildenden kurzfristig eingeführt haben.

ZT Vor allem die gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen haben sich ja während Ihrer Präsidentschaft sehr stark verändert. Inwiefern hat das Ihre Arbeit als Präsident des VDZI beeinflusst?

Jede Gesetzesreform fordert die ganze Aufmerksamkeit des Verbandes und damit auch des Präsidenten, insbesondere dann, wenn zahntechnische Leistungen direkt betroffen sind. Mit der Einführung der Festzuschüsse 2005 wurde ein gravierender Cut für unseren Berufsstand vorgenommen. Zusätzlich wirkt sich die andauernde Reglementierung durch den § 71 SGB V direkt auf die wirtschaftliche Situation der Betriebe aus.

Diese beiden Faktoren sind das entscheidende Kriterium dafür, dass ich Ihre Frage nach der Entlohnung im Grunde mit großer Unzufriedenheit beantworten müsste. Denn mit dem § 71 SGB V und der Begrenzung der Steigerungsraten im Bereich der gesetzlichen Versicherun-

ANZEIGE

gen ist es natürlich unglaublich schwer für einen zahntechnischen Unternehmer, gerechte Löhne zu zahlen. Ich muss ganz ehrlich sagen, für mich ist das gegenüber unseren Arbeitnehmern ein nicht hinnehmbarer Lohnraub und damit völlig unsozial. Deshalb wäre eines der Hauptziele gewesen, diesen § 71 und die Wirkung des Festzuschuss-Systems in beiden Fällen tatsächlich in entscheidender Weise zu verändern.

ZT Besonders die Einstiegsgehälter der jungen Zahntechniker, die eine doch sehr umfangreiche Ausbildung durchlaufen, sind sehr gering. Kann es überhaupt eine Trendwende geben?

Das ist eine der Schlüsselfragen für die Existenz des Zahntechniker-Handwerks überhaupt. Die Zukunft eines Handwerks – eines jeden Berufs – liegt in seinem Nachwuchs. Wenn ein Handwerk wie das unsere nicht mehr genügend Nachwuchs generieren kann, kommt es sukzessive zu einer Alterspyramide, die Innovation und kreatives Schaffen nicht mehr möglich

macht. Darum keimt in vielen Innungen schon die Erkenntnis, dass die Empfehlung für die Ausbildungsvergütungen angepasst werden müssen. Die Attraktivität eines Berufs, den ein Kandidat oder Kandidatin erlernen möchte, hängt zum einen unter anderem von der Höhe der Ausbildungsvergütung ab. Zum anderen aber, was nach dreieinhalb Jahren intensivster Grundausbildung an Lohn gezahlt wird. Hier entwickelt sich die Situation so desaströs – wie ich das schon beschrieben habe.

ZT Gibt es Licht am Ende des Tunnels?

Es kommt insgesamt zu einer dynamischen Veränderung am Arbeitsmarkt. Auch bei uns zeichnet sich ein akuter Fachkräftemangel ab! Dennoch: Viele gut ausgebildete Zahntechniker gehen nach der Ausbildung sofort in andere Berufe. Die betreffenden Unternehmen, beispielsweise aus dem Bereich der Dentalindustrie, haben sie natürlich begierig aufgesaugt, weil sie zum Beispiel in Sachen Material- und Werkstoffkunde exzellent ausgebildet sind. Deshalb gilt es, hier ein Signal zu setzen, und das sind nicht zuletzt höhere Löhne und stabile Beschäftigungsverhältnisse, um die Mitarbeiter im Handwerk zu halten.

ZT Sie hatten die Rolle der Innungen angesprochen, die sich auch auf landespolitischer Ebene für das Zahntechniker-Handwerk einsetzen. Inwiefern sind die Innungen gut aufgestellt, wenn es um die Belange**der Mitglieder geht? Gibt es da noch Handlungsbedarf?**

Die Innungsarbeit ist im Grunde das Fundament des Verbandes, auf den er sich stützt. Ihr Fundament sind die einzelnen Mitgliedsbetriebe, die eine Innung tragen. Insofern haben die Innungen nicht nur jetzt, sondern auch in Zukunft eine tragende Rolle bei der berufsständischen Vertretung auf bundesweiter und europäischer Ebene. Die Notwendigkeit von Berufspolitik im Widerstreit mit den Interessen anderer ist immer schwierig zu vermitteln. Das aber ist die zentrale Aufgabe der Innungen in der Demokratie. Das macht für die Handwerksbetriebe kein anderer. Innungsarbeit ist allerdings insofern pro-

fach, dass diese Innungen durch die engagierte Arbeit des jetzigen und künftigen Vorstandes erkennen, dass Solidarität in einer sich ständig verändernden Welt unverzichtbar ist und dass ihr Fernbleiben auch zu Defiziten bei der Vertretung ihrer Mitglieder führt.

ZT Qualitätssicherung wurde mit viel Erfolg seitens des VDZI vorangetrieben und gehört für viele Labore mittlerweile zum Standard – aber eben noch nicht für alle. Wie sieht die Entwicklung dieses Qualitätssiegels in den nächsten Jahren aus?

Ich sehe einen riesigen Erfolg des Vorstandes darin, QS-Dental geschaffen und mit den Innungen im Markt etabliert zu haben.



2002: Demo des Zahntechniker-Handwerks vor dem Brandenburger Tor: VDZI-Vizepräsident Jürgen Schwichtenberg spricht zu über 20.000 Zahntechnikern.

blematisch, als es sich bei uns um eine freiwillige Mitgliedschaft handelt. Aber ich glaube, dass die Innungen längst erkannt haben, dass sie neben dem berufspolitischen Anspruch einzeln und gemeinsam zu einem serviceorientierten Organ werden müssen, um Mitglieder in der Zukunft zu halten und zu gewinnen. Entscheidend wird sein, was die Innung für ein Mitglied praktisch vor Ort leisten kann. Die Innungen sind ja sehr weit mit ihren Angeboten. Diese enden nicht bei der Abwicklung von Gesellenprüfung oder der Zwischenprüfung, sondern drehen sich vielfältig um Fragen der Ausbildungsvergütung, der Qualitätssicherung durch QS-Dental, dem Arbeits- und Umweltschutz, um Rechtsfragen bis hin zur Entwicklung von überbetrieblichen Lehrunterweisungen. So wird ihr Angebot für Mitglieder interessant. Das gelingt in einigen Innungen sehr gut, in anderen wiederum schlechter. Alle haben eins gemein: Sie müssen ihre Eigenkosten wirksam minimieren und in einem größeren Europa und Deutschland den politisch agierenden Bundesverband durch Finanzmittel stärken.

ZT Wie steht es um die Einheit des Verbandes?

Die Einheit des Verbandes habe ich persönlich mit viel Engagement betrieben. Ich bedauere es außerordentlich, dass die Innungen Rhein-Main und Rheinland-Pfalz noch nicht wieder im VDZI organisiert sind. Ich hoffe ein-

Mehr als 1.000 Betriebe haben sich diesem QS-Versprechen anschließen wollen. Wir wissen es wirklich zu schätzen, dass sich schon über 300 Betriebe erfolgreich haben prüfen lassen. Die ersten Betriebe sind nach drei Jahren nun in der Nachprüfung, und auch da können wir feststellen, dass es keine Fluktuation gibt. Das ist ein tolles Ergebnis der gemeinschaftlichen Arbeit für die Dokumentation der qualitätsgesicherten Herstellung von Zahnersatz in Deutschland. Wenn der VDZI ein solches branchenspezifisches System wie QS-Dental ausbauen möchte, dann bedarf es weiter der Mitarbeit aller Innungen und derer intensiver Umsetzung gegenüber dem Mitglied.

ZT Qualitätssicherung zielt ja nicht nur auf den einzelnen Betrieb ab, sondern tatsächlich auch auf die gute Zusammenarbeit zwischen Praxis und Labor. Dieses Verhältnis ist ja oftmals ein interessantes und nicht immer einfaches. Gibt es seit der Einführung einen etwas besseren Draht zwischen Labor und Praxis?

Es gibt keinen besseren Draht zwischen Labor und Praxis, sondern es besteht schon immer eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Auftraggeber und Auftragnehmer, die sich durch QS-Dental und die damit verbundene Kommunikation noch wesentlich verbessert hat. Bisher mögliche

Fortsetzung auf Seite 6 **ZT**

ANZEIGE

TL1
mit Schutzglas

Wollner Dental
Depot GmbH

LED-Dental-Arbeitsplatzleuchte

Art. Nr.: 200.06575

* TL1 mit 450 mm Schwanenhalslänge
Leuchte auch lieferbar mit 600 mm Schwanenhalslänge

- ✓ Energie und Kosten sparende LED-Beleuchtungstechnik
- ✓ Umweltfreundlich
- ✓ Flexibles „Modul-LED“-Konzept ermöglicht schnellen Anschluss der LED Module (patentiert)
- ✓ Variable Optiken mit diversen Abstrahlwinkeln
- ✓ Optiken: Spot + Flood
- ✓ Weiß-Version mit Farbtemperatur von 6000 K
- ✓ Stufenlose Helligkeitseinstellung
- ✓ Sehr homogene, flimmerfreie Ausleuchtung
- ✓ LED-Lebensdauer ca. 50.000 h (nach Herstellerangaben)
- ✓ Flexible Arme zur einfachen Positionierung
- ✓ Nahezu wartungsfrei

Wollner Dental
Erlenstraße 36 | 90441 Nürnberg
Tel.: 09 11/63 80 31 | Fax: 09 11/6 38 39 78
E-Mail: info@wollner-dental.de
www.wollner-dental.de

Erfrischend natürlich.



Xena®

Mit Xena können sich Ihre Ergebnisse sehen lassen, denn Xena bietet natürliche Ästhetik und attraktive Formenauswahl.

Xena ist erfrischend einfach aufzustellen, so wie Sie es individuell bevorzugen.

www.dentsply-degudent.de

DENTSPLY

ZT Fortsetzung von Seite 4

Irritationen bei der Auftragschreibung, bei der Auftragsübernahme durch das Labor und technischen Umsetzung sind dadurch aufgelöst, dass bestimmte qualitätssichernde Schritte in der bilateralen Beziehung schon einfließen, bevor überhaupt die erste Arbeit gemacht wird. Ein bedeutender Fortschritt ist die Einführung der Checklisten, die zwischen Zahnarzt und Labor ausgetauscht werden können. Ein Zahnarzt hat anlässlich des ersten Deutschlandtreffens der geprüften Betriebe in Isernhagen gesagt: „Dieses Instrument der Prüfbögen hat die Kommunikation zwischen meiner Praxis und dem Labor so verbessert, dass es kaum noch nachträglicher Rücksprachen bedarf.“ Damit hat der Bundesverband sein politisches Ziel erreicht: die Grundlage für mehr Sicherheit für das Labor bei der Auftragsannahme aus der Zahnarztpraxis! Für mich ein Erfolg! Auf der anderen Seite benötigt die Praxis die Zusammenarbeit mit einem geprüften Partner, weil die Praxen seit 1. Januar 2011 verbindlich ein Qualitätssiche-

rungskonzept einführen mussten, in dem die Dokumentation der Leistungsfähigkeit ihrer „Zulieferer“ eine wichtige Rolle spielt.

ZT Auch das Thema elektronischer Datenaustausch fällt in Ihre Amtszeit. Seit der Einführung scheint es ja noch einigen Abstimmungsbedarf zu geben. Wie beurteilen Sie die derzeitige Lage, was sind die offenen Punkte?

Beim elektronischen Datenaustausch handelt es sich im Grunde um eine vom Gesetzgeber beauftragte Mammutaufgabe, die normalerweise so ein kleiner Teil des Gesundheitswesens wie die Zahnheilkunde und damit auch die Zahntechnik gar nicht aus sich heraus leisten kann. Aus unserer Sicht wurde trotz aller Holprigkeiten erfolgreich das umgesetzt, was zwischen VDZI, KZBV, VDDS und VDS vereinbart war. Es gibt punktuell eine sehr exakt abgestimmte und auch von allen eingehaltene Vorgehensweise, die sowohl die Praxen als auch die Betriebe in die Lage versetzen wird, ohne Probleme zusammenzuarbeiten. Die Herausforderung besteht



2004: Der neu gewählte FEPPD-Präsident Jürgen Schwichtenberg (2.v.r.) mit den Vizepräsidenten Paolo Battaglia, Italien, und David Smith, Großbritannien, sowie Generalsekretär Michel Rey, Schweiz (v.l.).

und bestand eigentlich nur darin, dass die KZBV immer wieder neue Kriterien der Prüfmodule eingeführt und mit aktualisierten Anforderungen gegenüber den anderen Beteiligten vertreten hat. Das scheint seit dem 29. Februar 2012 größtenteils aus dem Weg geräumt zu sein. Der VDZI bleibt bei seiner vorsichtigen Position beim Thema Datenübermittlung und Datensicherheit. Da gibt es nach wie vor Überzeugungs- und Handlungsbedarf, beispielsweise was den Ausweis von Einzeldaten bei den sogenannten Nicht-BEL-

Leistungen angeht. Den weitergehenden Vorstellungen der KZBV fehlt hier nach unserer Ansicht die sachliche und rechtliche Grundlage. Die nächsten Gespräche mit der KZBV werden hier für mehr Klarheit in der Sache sorgen.

ZT Können Sie kurz noch auf die Rolle des VDZI bei dieser ganzen Entwicklung eingehen? Der VDZI war da ja sehr aktiv und hat sich sowohl mit den KVEn, KZBVen als auch mit den Herstellern der entsprechenden Software doch sehr intensiv auseinandergesetzt. Wie war da Ihr Einfluss?

Für diese Frage bin ich Ihnen sehr dankbar, weil wir so das Bild, das in der medialen Öffentlichkeit entstanden ist, korrigieren können. Erstens war der VDZI mit den Softwareanbietern auf der Laborseite im Mai des vergangenen Jahres so weit, dass wir eine funktionierende und auf der damaligen Basis der Vereinbarungen mit der KZBV beruhende XML-Datei in jedem Labor und in jeder Software in Deutschland zur Verfügung stellen konnten.

Zweitens waren wir diejenigen, die in der Abstimmung mit dem VDDS die Chance genutzt haben, und zwar schon sehr früh, nämlich ab Mai 2011, die Kompatibilität der Software in der Praxis und in den Labors zu gewährleisten. Es ist für uns ärgerlich gewesen, dass dann ab September bis November 2011 die KZBV durch immer neue Anforderungen durch neue Prüfmodule diese Kooperation verlassen hat. Nach außen entstand der Eindruck totaler Verwirrung. Der VDZI bedauert das außerordentlich, weil wir fest überzeugt sind, dass die Systematik, wie sie bis Juni 2011 galt, für die Labore, Praxen und auch für die KV funktionsfähig gewesen wären. Es war der VDZI, der zu Beginn des Jahres 2012 erneut die Beteiligten zusammenrief, um die bestehenden Diskrepanzen zwischen den Anforderungen von 2011 und 2012 schnellstmöglich aufzulösen. Dieser Einladung – nachträglich unterstützt von der KZBV – sind mehr als 50 Teilnehmer gefolgt. Eines der Ergebnisse war, dass man eine Folgesitzung verabredete, die dann nochmal klar festlegt, welche Parameter die XML-Datei haben

soll. Wir glauben an die Funktionsfähigkeit des Systems. Am Ende des Quartals, also der Abrechnungszeit, hat jeder ein Interesse daran, dass es funktioniert.

ZT Welche Rolle spielen die digitalen dentalen Technologien und wie wird sich das in den Ausbildungsprogrammen der Innungen niederschlagen?

Die maschinenunterstützte Teilfertigung von Zahnersatz gibt den zahntechnischen Betrieben mittelfristig die Möglichkeit, dem hohen Kostendruck im Markt zu begegnen. Wir bedauern, dass diese Innovationen nicht nur im Zahntechnik-Handwerk angewendet werden, sondern auch außerhalb, nämlich Teilfertigungen im industriellen Umfeld. In diesem Segment findet ein ungesunder Preiskampf statt, der weder der Industrie noch dem Handwerk insgesamt guttut. Für die Sicherung der Versorgungsqualität vor Ort, d.h. von der schnellen Reparatur bis zur komplexen Versorgung, bedarf es der umfassenden Präsenz des Zahntechnikers vor Ort. Aus fachlicher Sicht gehört die Zahntechnik in die Gesamtverantwortung des selbstständigen Zahntechnikermeisters – Zahntechnik ist gefahren geneigtes Handwerk. Mit den neuen Technologien kann auch dem riskanten Billigsegment des Auslandszahnersatzes effektiv entgegengetreten werden. Das ist positiv. Diese neuen Technologien locken auch Auszubildende in das Handwerk. Ich sehe das insbesondere in der Hochschule Osnabrück, wo die ausgebildeten Zahntechniker ihr Bachelorstudium beginnen und einen ganz anderen Einstieg in die digitale Technik haben als noch vor fünf Jahren. Darüber freue ich mich sehr, weil ich dafür bin, die Zukunft dieses Handwerks zu sichern.

ZT Auffallend in Ihrer Amtszeit oder generell in Ihrem politischen Engagement für das Zahntechnik-Handwerk ist und war Ihr Einsatz über die nationalen Grenzen hinaus. Sie haben sich sehr stark im europäischen Verband engagiert. Was sind die Perspektiven für dieses Engagement, woraus resultiert überhaupt Ihre Motivation, einen einheitlichen europäischen Standard zu kreieren?

Der Ansatz ist so simpel wie die in den römischen Verträgen niedergelegte europäische Konvention. Wir haben keinen deutschen Markt mehr, sondern sind Bestandteil des europäischen Binnenmarktes. Das ist ein Fakt, an dem auch die Zahntechnik nicht vorbeikommt. Die Erkenntnis allein reicht schon aus, um zu realisieren, dass, wenn ich etwas für das Zahntechnik-Handwerk in Deutschland verändern will, dieses Ziel auf europäischer Ebene angestrebt werden

ANZEIGE

Hedent

Hedent Inkosteam

Platzsparend durch Wandhalterung, Arbeitsflächen bleiben frei.

Dampfdüse am Handstück auswechselbar. Dampfdüsen 1 mm, 3 mm zusätzlich erhältlich.

Durch direkten Anschluss an die Wasserleitung entfällt das lästige Nachfüllen von Hand. Der Dampfstrahl bleibt durch die vollautomatische Niveau-regulierung konstant.




Inkoquell 6 ist ein Wasseraufbereitungsgerät zur Versorgung von Geräten mit kalkfreiem Wasser bei automatischer Kesselfüllung. Einfache Installation. Das Gerät verhindert durch Teildemineralisierung des Leitungswassers Kalkablagerungen im Dampfstrahlgerät. Robuste Bauweise aus Edelstahl sichert eine einwandfreie Funktion des Gerätes über einen langen Zeitraum. Besonders wirtschaftlich. Einfache Regenerierung durch den Anwender.

Inkosteam Ein leistungsstarkes Hochdruckdampfstrahlgerät für den täglichen Einsatz im Labor und allen Arbeitsbereichen, wo hartnäckiger Schmutz auf kleinstem Raum zu entfernen ist. Das Inkosteam arbeitet mit einer Dampfstufe. Das **Inkosteam II** arbeitet mit zwei Dampfstufen. Normaldampf und Nassdampf. Der Schmutz wird nicht nur gelöst, sondern fließt durch die hohe Spülwirkung gut ab. Durch den zweistufigen Fußschalter lässt sich der Dampf jederzeit individuell anpassen. Keine umständlichen Schalterfunktionen. Kessel und Heizung sind aus hochwertigem Edelstahl gefertigt. Hohe Zuverlässigkeit und Betriebssicherheit.

Inkoquell 6 Wasserenthärter
Gerät schützt Ihr Dampfstrahlgerät vor Verkalkung.

Hedent GmbH
Obere Zeil 6 – 8
D-61440 Oberursel/Taunus
Germany
Telefon 06171-52036
Telefax 06171-52090
info@hedent.de
www.hedent.de

Weitere Produkte und Informationen finden Sie auf unserer Homepage!

Fortsetzung auf Seite 8 **ZT**

125
Jahre
DENTAURUM
DENTURUM



© kiri - Fotolia.com

remanium® und rema® Zwei starke Partner

- **remanium® star und rema® TT**
EMF-Teleskoptechnik mit einzigartigen Bearbeitungseigenschaften und hervorragender Passgenauigkeit
- **remanium® GM 800+ und rema® dynamic S**
Modellguss mit höchster Elastizität und Passgenauigkeit
... sowie vielen weiteren Möglichkeiten der idealen Verbindung von remanium® Legierungen und rema® Einbettmassen sowohl bei Kronen und Brücken als auch in der Modellgusstechnik



D
DENTAURUM

Turnstraße 31 · 75228 Ispringen · Germany · Telefon +49 72 31/803-0 · Fax +49 72 31/803-295
www.dentaurum.de · E-Mail: info@dentaurum.de

ZT Fortsetzung von Seite 6

den muss. Die Medical Devices Directive aus Brüssel z.B. ist die Grundlage für das Medizinproduktegesetz in Deutschland, die nur eins zu eins von der englischen Masterkopie übersetzt werden durfte und dann im Deutschen Parlament umgesetzt werden musste. Darum bin ich sofort nach Bekanntwerden der Entwicklung der Medical Devices Directive auf europäischer Ebene in den FEPPD-Vorstand eingetreten. Als es dann notwendig wurde, weitreichende Entscheidungen zu fällen, habe ich gern die Präsidentschaft der FEPPD übernommen, um für uns Deutsche die Sicherheit zu schaffen, dass unsere Intentionen bei der Beschreibung des Herstellers von Zahnersatz, des Inverkehrbringens von Zahnersatz, aber auch bei den Dokumentationspflichten die federführende Rolle spielen. Das war schon eine außerordentlich große Herausforderung, zumal wir mit 25 Sprachen umgehen mussten, und die 27 Mitgliedsländer der FEPPD dann auf ei-

ausgenommen. Man hat den Gesundheitshandwerken anheimgestellt, ein eigenes, branchenspezifisches Qualitätssicherungssystem zur Gewährleistung der Patientensicherheit anzustreben. In Deutschland gelang es auf hervorragende Weise mit QS-Dental. Gerade jetzt geht die Medical Devices Directive auf europäischer Ebene als Richtlinie für den Binnenmarkt in eine erneute Revision. Hier muss sich der VDZI für die deutschen Zahntechniker an führender Stelle beteiligen.

ZT Natürlich gibt es nicht nur Erfolge, sondern auch zähe Phasen in jeder Amtsträgerschaft. Was waren Ihre schwierigsten Entscheidungen oder Ihre schwierigsten Projekte?

Seit 1997 bin ich im Vorstand dieses Verbandes, und es gab natürlich außerordentlich viele schwierige Phasen während der neuen Gesetzgebungsverfahren in dieser Zeit. Es gab aber auch schwierige Phasen bezogen auf die europäische Ebene, wo der deutsche Verband sich mit seinen doch sehr hohen Standards



2006: Q-AMZ-Auftaktveranstaltung in Berlin. VDZI-Präsident Jürgen Schwichtenberg spricht zu knapp 200 Teilnehmern.

wortung gegenüber des Berufsstandes war und ist, die BEB Zahntechnik® in Analogie zur neuen GOZ markteinführungstauglich zu machen und sie letztendlich auch in den Markt einzuführen. Diese Herkulesaufgabe ist fast abgeschlossen, und insofern bin ich froh, an der Stelle dem nachfolgenden Vorstand ein bestelltes Feld übergeben zu können. Wünschen würde ich mir eine höhere Akzeptanz bei unseren Kollegen in diesem Bereich, weil sie meiner

ben. Ich habe schon begonnen, die Titel sind schon da! Eines wird auf Wunsch meiner Söhne alle Gutenachtgeschichten enthalten, die ich Ihnen als kleine Kinder erzählt habe, um diese an die nächste Generation der Enkel weiterzugeben. Als Zweites werde ich ein Kochbuch für alle diejenigen schreiben, die keine Zeit zum Kochen haben und sich trotzdem so wie ich überwiegend vegetarisch ernähren wollen. Ich gewährleiste jedem Leser, auch dem Anfänger, inklu-

auch noch gesund. Daneben gibt es ein zweites Projekt, das ich noch weitermachen werde. Das ist mein Betrieb. Ich gehöre ja zu der Gattung Präsident, die es bisher noch nicht gegeben hat. Ich bin nämlich der einzige, der zum Abschluss seiner Präsidentschaft einen funktionierenden, gewerblichen zahntechnischen Betrieb hat, und den werde ich fortsetzen. Ich habe beschlossen bis zum 90. Lebensjahr ganztags weiterzumachen, und dann werde ich auf halbtags umstellen.

ZT Was geben Sie denn Ihren Nachfolgern auf den Weg?

Zunächst einmal zolle ich ihnen meinen höchsten Respekt. Sie stellen sich in dieser schwierigen Zeit an die Spitze eines Handwerks, das durch ordnungspolitische Rahmenbedingungen unglaublichen politischen und wirtschaftlichen Zwängen unterliegt, die aus eigener Kraft und Macht kaum zu verändern sind. Sie haben meine Anerkennung für den Mut, sich ehrenamtlich die Zeit zu nehmen, die nötig ist, um den Verband engagiert zu



2008: Holger Schwannecke (damals UDH-Geschäftsführer) zu Besuch im Labor von Jürgen Schwichtenberg. – 2011: VDZI-Präsident Jürgen Schwichtenberg im Rahmen des politischen Forums des VDZI mit Generalsekretär Walter Winkler sowie die MdBs Jens Ackermann (FDP), Dr. Rolf Koschorrek (CDU), Steffen-Claudio Lemme (SPD) und Dr. Harald Terpe (Bündnis 90/Die Grünen) (v.l.). – 2012: Die Gesundheitshandwerke präsentieren sich im Rahmen des 2. ZDH-Medientages den Journalisten: Präsidentin Marianne Frickel (Hörgeräteakustiker), Vizepräsident Olaf Kelz (Orthopädiestechniker), Präsident Werner Dierolf (Orthopädiestechniker), Präsident Jürgen Schwichtenberg (Zahntechniker) und Präsident Thomas Truckenbrod (Augenoptiker).

nen Konsens demokratisch einstimmen mussten, der dem deutschen Standard so nahe wie möglich kam. Sicherlich hat mir meine Sprachbegabung dabei geholfen. Ich konnte jederzeit mit anderssprachlichen europäischen Parlamentariern Kontakt aufnehmen, um die Interessenslage der Deutschen zu vertreten. Ein wesentlicher Erfolg aus dieser Zeit wirkt bis heute: nämlich die Anforderungen der Konformität einer Sonderanfertigung. Zu jeder Arbeit muss eine Konformitätserklärung vom herstellenden Labor geschrieben werden. Ein weiterer Erfolg ist sicher auch die klare Abgrenzung zwischen Auftragnehmer und Auftraggeber im Originaltext der Medical Devices Directive. Last but not least als Erfolg für die vor Ort tätigen Labors zu verbuchen, dass kein Qualitätsmanagementsystem nach EN 13485 oder ISO 9001 2005, damals noch zwingend vorgesehen, eingeführt werden musste. Resultierend aus der juristischen Begründung der Medical Devices Directive wurden Optiker, Hörgeräteakustiker, Orthopädiestechniker, Orthopädiestechniker und Zahntechniker

durchsetzen musste, sei es bei der Ausbildung, sei es bei den Anforderungen nach dem Medizinproduktegesetz.

Eine wesentliche Herausforderung entstand durch den Beschluss des Verbandes zur Kündigung des Bundeseinheitlichen Leistungsverzeichnisses für zahntechnische Leistungen (BEL). Im Grunde führte diese Kündigung zu immer noch andauernden Verhandlungen, was ich außerordentlich bedaure. Die nachfolgenden, weiter verhandelnden Vorstände übernehmen eine außerordentliche Verantwortung. Mir fällt die Übergabe an dieser Stelle schwer, weil ich einfach denke, hier trifft die zahntechnische Wirklichkeit auf eine Verhandlungsstrategie, die auf lange Zeitabläufe angelegt ist, und wo zahntechnischer Sachverstand nicht in der gebührenden Weise anerkannt wird. Für mich als Zahntechnikermeister eine äußerst schmerzliche Erfahrung. Ich hätte das Projekt sehr gern zu Ende geführt, um der nachfolgenden Vorstandsgeneration die Möglichkeit zu geben, hier auf einem bestellten Feld zu ackern. Ein weiteres, riesiges Projekt mit einer hohen Verant-

antwortung gegenüber des Berufsstandes war und ist, die BEB Zahntechnik® in Analogie zur neuen GOZ markteinführungstauglich zu machen und sie letztendlich auch in den Markt einzuführen. Diese Herkulesaufgabe ist fast abgeschlossen, und insofern bin ich froh, an der Stelle dem nachfolgenden Vorstand ein bestelltes Feld übergeben zu können. Wünschen würde ich mir eine höhere Akzeptanz bei unseren Kollegen in diesem Bereich, weil sie meiner

ZT Was macht ein VDZI-Präsident a. D. nun in der nun freiwerdenden Zeit? Sie werden sich sicherlich auch anderen Feldern widmen, aber was machen Sie, wenn Sie nicht mehr dem VDZI vorstehen?

Das ist eine ganz tolle Frage, die sich ein Mensch, der sich entscheidet, nicht wieder zu kandidieren, sehr wohl und sehr lange überlegen muss. Sie kommen aus einem mit Vollgas gefahrenen Rennwagen, der zum Beispiel im Jahre 2011 150 Tage für den Verband unterwegs war, in eine Situation, wo Sie keinen Rennwagen mehr haben, wo Sie auch keine Informationsflut mehr haben, wie sie jeden Tag in vielfältiger Weise auf einen solchen Amtsträger einprasselt. Natürlich gibt es Lebensplanung für die Zeit danach, und ich gehöre eher zu den Menschen, die ihr Leben sehr strukturiert organisieren und so auch die Zeit „danach“ organisieren. Ich nenne Ihnen zwei Beispiele, was der Präsident a. D. plant. Als Erstes werde ich zwei Bücher schrei-

siv Vorbereitung und Garen eine Dauer von 15 Minuten bis zum Genuss des Selbstgekochten. Das wird sicherlich nach dem Boom auf Kochbuchmarkt in der letzten Zeit nur ein Add-on auf dem Berg der Kochbücher sein. Mir ist a priori aber nicht wichtig, ob es verlegt wird, sondern die Rezepte, die ich dort aufschreibe, sind außerordentlich einfach, gutschmeckend und

vertreten. Das wird ein gravierender Einschnitt in das persönliche und geschäftliche Leben. Sowohl die Familie als auch der Betrieb leiden darunter. Ich gebe ihm oder ihr auch Mut machende Erfahrungen mit: In einem solchen Amt lernt man viele Menschen kennen, Menschen mit völlig unterschiedlichen Auffassungen, mit völlig unterschiedlichen Argumenten zu politischen und nicht zuletzt berufspolitischen Entscheidungen. Eine Bereicherung für jeden Amtsinhaber!

Ich bitte sie zu jedem Zeitpunkt zu verstehen, dass es eine unterschiedliche Geschwindigkeit im politischen Verständnis gibt zwischen dem, was ein Präsident einer solchen Organisation denkt, erfährt, aber auch umsetzen möchte, und wie die Innungen nachfolgen können und die Basis in der Lage ist, dem Ganzen am Ende zu folgen. Wenn der nächste Vorstand in diesem Verständnis handelt, bin ich davon überzeugt, dass es eine gute Kommunikation zwischen den Ebenen im Verband geben wird.

ZT Vielen Dank für das Gespräch. Ich wünsche Ihnen alles Gute.

ANZEIGE

BLUE GALVANO
TECHNIK

ENTSCHEIDUNG FÜR QUALITÄT UND SERVICE: ■ Legierungen ■ Galvano-technik ■ Discs / Fräser ■ Lasersintern ■ Experten für CAD/CAM und 3Shape

+49 (0) 40 / 8607 66 - www.flussfisch-dental.de

since 1911

FLUSSFISCH

primopattern LC

neuartiges, lichthärtendes Universalkomposit zum Modellieren

als Gel oder Paste

- gebrauchsfertig – einfachste Anwendung
- dimensionsstabil – passt perfekt
- verbrennt rückstandsfrei – beste Ergebnisse

Einfaches und spannungsfreies Abheben zum Gießen, Scannen, Kopierfräsen und Pressen.



DAS ORIGINAL



Rationelles Modellieren leicht gemacht

Unverzichtbares lichthärtendes Material für alle Fälle – für jedes Labor!

NEU:
Website 2012
www.primogroup.de
NEU:
Katalog 2012
Tel. 06172-99 770-0



primotec[®]

Joachim Mosch e.K.
Tannenwaldallee 4
D-61348 Bad Homburg
Fon +49 (0) 6172 - 99 770 - 0
Fax +49 (0) 6172 - 99 770 - 99
www.primogroup.de
primotec@primogroup.de

